



Interview

»Tiere sind Lebewesen und keine Fleischlieferanten«

Der bayerische Tierarzt **Dr. Rupert Ebner** war als einziges deutsches Slow-Food-Mitglied an der Erarbeitung des 2022 erschienenen Positionspapiers »Beyond Welfare: We Owe Animals Respect« von Slow Food International beteiligt.

Slow Food Magazin: Sind Sie mit dem Inhalt des Papiers zufrieden?

Dr. Rupert Ebner: Es ist gut und auch politisch vernünftig, dass es ein solches Papier endlich gibt. Schließlich hat die Arche des Geschmacks ja viele Tiere als Passagiere – und hier gilt das Motto »Erhalten durch nutzen« oder auch »Retten durch essen«. Also müssen wir uns von Slow Food dazu positionieren, wie Tiere gehalten werden sollen. Die ersten Gedanken zu einem solchen Papier gab es schon vor mindestens 10 Jahren, dann existierte eine Vorläuferfassung. Dank einer finanziellen Förderung durch die EU gibt es nun ein ausführliches Positionspapier – und das ist meiner Meinung nach gut gemacht und formuliert. Anfangs fehlte allerdings das Thema Antibiotika in der Tierhaltung, da habe ich heftig protestiert. Das hat dann die Fertigstellung des Dokuments nochmal um einige Monate verzögert. Aber nun ist der Punkt gut eingearbeitet und ich bin extrem zufrieden.

»Tiergesundheit plus ein bisschen mehr Platz und Auslauf«, so würden vermutlich die meisten Menschen Tierwohl definieren. Das Positionspapier aber spricht von »Respekt«, den wir den Tieren schulden. Was ist damit gemeint?

Es geht ja schon mit den Begriffen los. Warum sprechen wir von Nutztieren? Der ehemalige Bundespräsident Horst Köhler hat schon vor vielen Jahren versucht, diese Bezeichnung durch den Ausdruck »Tiere in der Landwirtschaft« zu ersetzen. Damit wird viel besser deutlich, dass es um Lebewesen geht und nicht um Fleischlieferanten, die wir »nutzen« oder »ausnutzen«. Es geht bereits bei der Wortwahl um Empathie und Respekt. Ich persönlich kann auch den Ausdruck Tierwohl nicht mehr hören, der ist viel zu schwammig. Ich fordere, und das drückt das Slow-Food-Positionspapier auch aus, dass im

Tierschutz endlich das schon in den 1990er-Jahren veröffentlichte Konzept der Fünf Freiheiten (Five Freedoms) umgesetzt wird: die Freiheit von Hunger, Durst oder Fehlernährung; die Freiheit von Unbehagen; die Freiheit von Schmerz, Verletzungen und Krankheiten; die Freiheit von Angst und Leiden sowie die Freiheit zum Ausleben normalen Verhaltens. Davon sind wir leider weit entfernt. Viel zu wenig beachtet ist auch immer noch das Thema Zucht. Egal, ob Geflügel, Schweine oder Rinder, die Zuchtziele der Verbände, häufig staatlich unterstützt, sind in meinen Augen Verstöße gegen das deutsche Tierschutzrecht. Die moderne Zucht ist eine Qualzucht. Und die Zuchtziele, wie etwa eine extrem hohe Milchleistung oder die schnelle Gewichtszunahme bei Masttieren, sind nur durch eine unangepasste Fütterung zu erreichen.



Dr. Rupert Ebner ist praktizierender Tierarzt für Großvieh in Ingolstadt und Leiter des Slow-Food-Conviviums München.

Eine extensive Haltung, wie sie das Positionspapier fordert, würde natürlich bedeuten, dass es deutlich weniger Tiere gibt und wir alle viel weniger Fleisch und tierische Lebensmittel essen könnten. Wie realistisch ist das? Die bisherigen Erfahrungen zeigen eher, dass viele Menschen sich zwar für mehr Tierwohl aussprechen, aber beim Einkauf nicht bereit sind, Geld dafür auszugeben.

Zunächst: Eine extensive Haltung ist intensiv für den Menschen, der die Tiere betreut – deshalb muss das Fleisch teurer sein. Und um es ganz hart zu sagen: Als jemand, der 30 Jahre lang an die Macht der Verbraucher und Verbraucherinnen geglaubt hat, muss ich heute leider einsehen, dass dieser Weg nicht zum Ziel führt. Nur mit Reden und guten Beispielen kommen wir nicht weiter. Mehr Tierschutz geht nur über das Ordnungsrecht – in der Haltung, Zucht und Fütterung. Da muss die Politik sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst werden und zukunftsgerichtet handeln.

Ist bei der Arbeit an dem Positionspapier auch die Tierhaltung grundsätzlich infrage gestellt worden?

Ich denke, unter unseren jungen Mitgliedern gibt es eine große Fraktion, die die Tierhaltung grundsätzlich ablehnt. Gegenwärtig aber ist aus Sicht von Slow Food die Kreislaufwirtschaft, also eine Landwirtschaft mit einer vernünftigen Anzahl von Tieren, eine gute und vertretbare Lösung. ●